

# Frühlingsgeläute

Autor(en): **Falke, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1937-1938)**

Heft 13

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-669499>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wangen sich immer röter färben und versetzte beschwichtigend: „Es kann wohl sein. Er hat dir eine schöne Antwort gegeben, die des Bescheidnen, der seinen Wert nicht kennt. Wir kennen ihn, wir wissen von den Fortschritten, die dein Bruder auf dem Wege des Heiles macht. Darum auch durfte er seinen Auftrag selbst bestellen und den deinen selbst einholen. Es ist geschehen, und nun, liebe Kinder, sagt euch Lebewohl.“

Babel seufzte tief auf: „Jetzt schon?“ und zugleich und mit schmerzlicher Bestürzung drangen aus Miladas Munde dieselben Worte. Aber nur ein kurzer Kampf, und dem unwillkürlichen Schrei des Herzens folgte der Ausdruck der Ergebung in einen fremden Willen, und sie sprach:

„Lebe wohl, Babel.“

Ihr frommer Gehorsam wurde belohnt, die Oberin lächelte gütig: „Du kannst auch sagen: Auf Wiedersehen.“

„Bei meiner Einkleidung,“ fiel Milada begeistert ein, „zu meiner Einkleidung wirst du kommen, das darf man . . . Nicht wahr, ehrwürdige Mutter, man darf — er darf . . . und ich,“ setzte sie nach kurzem Besinnen demütig hinzu, „darf ich noch eine Frage an ihn stellen?“

„Frage!“

Milada, die schon im Begriffe gewesen war, der Oberin zu folgen, wendete sich wieder Babel zu: „Lieber, hast du allen verziehen, die dir Böses getan haben?“

Er sah die gespannte, bebende Erwartung, mit der sie seiner Antwort lauschte, er prüfte sein Herz und sagte: „Einigen schon.“

„Du mußt aber allen verzeihen: sie sind ja Werkzeuge Gottes, die dich zu ihm führen durch Prüfungen. Verzeih ihnen, liebe sie, versprich es mir.“

Sie beschwor ihn mit einem Ungestüm, der an die Milada früherer Tage gemahnte. „Versprich's, mein Babel. Wenn du es nicht tust, muß ich leiden,“ klagte sie; „es ist ein Zeichen, daß ich noch nicht genug getan, gebetet, gebüßt habe.“

„Ich versprech es!“ rief er überwältigt und streckte seine Arme nach ihr aus.

„Dank“, hörte er sie noch sagen. „Dank, lieber, lieber Babel,“ und alles war vorbei, die Lichterscheinung entglitten. Die Oberin hatte Milada mit sich fortgezogen, er war allein.

Bald darauf öffnete die Pförtnerin die Tür und blieb stehen, die Klinke in der Hand. Babel leistete ihrer stummen Aufforderung Folge, er trat in die Halle, er trat ins Freie.

(Fortsetzung folgt.)

## Frühlingsgeläute.

Hörst du es klingen im tiefen Grund?  
Siehst du die Schwalben ziehn?  
Maienfrisch jubelt des Sängers Mund  
Jauchzende Melodien!  
Und durch die weite, die sonnige Welt  
Himmelwärts dringt bis zum Wolkenzelt  
Seliges Frühlingsgeläute.

Herz, nun erwache, was träumst du so tief,  
Seufzest verlassenerweise?  
Horch, die erwachende Schöpfung rief  
Laut dich im Blütenkreise!  
Stimme der Saiten harmonischen Klang  
Zu der Akkorde hinschmelzendem Sang,  
Seliges Frühlingsgeläute!

Georg Falke.

## Von Passau bis Budapest.

Eine Donaufahrt von Ernst Eschmann.

(Fortsetzung.)

Talfahrt, Melk und die Wachau.

Die Ausfahrt aus Passau zeigte uns noch einmal die ganz einzige, herrliche Lage der Stadt. Die drei Flüsse, die Festen des Ober- und Unterhauses, die Promenaden am Wasser, die aus dem Gewirre der Häuser emporragenden Türme und die malerischen Höhen der Umgebung, sie wirkten wieder zusammen als Ganzes und prägten uns ein Bild in die Erinnerung, das tief und bleibend sich eingegraben hat. Das Schiff

hatte es eilig. Die Strömung riß es mit, und die mächtigen Räder unseres Dampfers griffen in den Strom, so daß wir mit gegen 30 Stundenkilometer-Schnelligkeit talwärts schwammen. Nur vier Stunden brauchten wir bis Linz.

Andern Tags ging's weiter. Mit großen Erwartungen zogen wir dem Nibelungengau entgegen, dem Stifte Melk und der so weit berühmten Wachau. Das ist die klassische Donaulandschaft, die so viele kennen. Die Ufer sind von